

Gewinner

Fünf glückliche GE-Leser zum Prinzen-Konzert

■ Eupen

Wenn am Sonntag, dem 10. März, um 20 Uhr, »Die Prinzen« die Bühne im Capitol betreten, werden auch fünf Grenz-Echo-Leser dabei sein, die bei unserer Verlosungsaktion in Zusammenarbeit mit Chudoscnik Sunergia eine Eintrittskarte gewonnen haben.

Unter den zahlreichen Einsendungen wurden folgende Gewinner ermittelt:

Chantal Fijalkowski aus Eupen, Dominique Kerren aus Lontzen, Stephan Laschet aus Eynatten, Michèle Cloot aus Eupen und Berthold Schleiss aus Schoppen. Herzlichen

Glückwunsch! Die Eintrittskarten liegen an der Abendkasse bereit.

Chudoscnik Sunergia weist übrigens darauf hin, dass das Konzert pünktlich um 20 Uhr beginnt. Einlass ist ab 19 Uhr.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf erhältlich zum Preis von 18 € (zuzüglich Vorverkaufsgebühr) in Eupen im Infotreff, Tourist Info und in der Pigalle, in St.Vith im JIZ, in Aachen bei Tam Tam, im Kaufhof sowie in Kalles Musikmarkt.

Infos bei Chudoscnik Sunergia unter Tel. 087/59 46 20.

Rednerwettbewerb erwartet viel Publikum

»Rhetorika« geht ins Finale

■ Eupen

Die siebte Auflage des Rednerwettstreits »Rhetorika«, der durch die Juniorenkammer der Wirtschaft Eupen organisiert wird, geht in die entscheidende Phase.

13 Abiturienten aus dem Norden und Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft hatten sich beworben. Ende Januar bestimmte eine vierköpfige Jury in einer Vorausscheidung die sechs Finalisten und drei Reservekandidaten. Zur Vorbereitung auf das große Finale organisierte die Juniorenkammer dann ein Rhetorik-Seminar in den Räumen des Rates der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Dabei machten die Teilnehmer erstaunliche Fortschritte in ihren Beiträgen und schlossen den Tag mit einer freien Rede im Plenarsaal des RDG ab.

Nach einer Generalprobe am vergangenen Freitag sind die verbleibenden Kandidaten somit für das Finale gerüstet, das am Samstag, dem 2. März im Funkhaus des BRF vor Publikum stattfindet.

In diesem Jahr werden die

Finalisten zuerst die Reden halten, die sie am gleichen Tag während vier Stunden vorbereitet haben. Die Themen aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Technik, Zitate, Aktuelles werden den Kandidaten erst am Mittag desselben Tages vorgelegt.

Den zweiten Teil des Abends bildet eine Diskussionsrunde, in der sie unter der Leitung des Journalisten Stephan Pesch zu einem aktuellen Thema, das ihnen vorher nicht bekannt ist, Stellung beziehen werden. Musikalisch umrahmt wird die Veranstaltung durch die beiden jungen Musiker Daniel Chavet und Christian Klinkenberg.

Aus den Finalisten wählt eine Jury die Erstplatzierten aus. Alle Finalisten erwarten wertvolle Geld- und Sachpreise. Auch wird das Publikum aufgefordert, einen Publikumsliebbling zu küren, der einen Sprachkurs, gestiftet durch das Ceran Lingua-Sprachinstitut, entgegen nehmen wird.

Das Finale beginnt um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Die Juniorenkammer hofft auf regen Zuhörerzuspruch.

GE im Gespräch mit Henri Schmidt von der Leipziger Kultband »Die Prinzen«

»Nach Belgien haben wir es in elf Jahren nicht geschafft«

■ Eupen

Von Petra Förster

Auf Einladung von Chudoscnik Sunergia gastieren »Die Prinzen« am Sonntag, dem 10. März, im Capitol. Es ist der erste Belgien-Auftritt der Leipziger Kultband, wie »Prinz« Henri Schmidt dem Grenz-Echo in einem Telefon-Interview verriet.

Eigentlich sollten »Die Prinzen« schon im letzten Jahr nach Eupen kommen. Wegen Krankheit wurde die komplette Tournee aber verschoben. Sind jetzt alle fit?

Henri Schmidt: »Wir sind alle fit und freuen uns auf die Tour, die am 7. März beginnt und wohl unsere längste bis ist. Und wir freuen uns besonders, dass wir endlich mal nach Belgien kommen. Das haben wir bisher in unserer elfjährigen Prinzen-Karriere noch nicht geschafft. Aber es gibt ja immer ein erstes Mal.«

Wussten Sie vorher, dass es ein deutschsprachiges Belgien gibt?

Henri Schmidt: »Nein, das wissen wir erst seit ein paar Monaten. Wir sind vor Jahren schon einmal in Luxemburg aufgetreten. Aber um Belgien sind wir bisher immer nur herum gefahren. Ob deutschsprachig oder nicht – wir freuen uns jedenfalls am nächsten Sonntag unsere Visitenkarte in Eupen abgeben zu können.«

Woran denkt man in Leipzig, der Heimat der Prinzen, wenn man Belgien hört?

Henri Schmidt: »Vier von uns – ich auch – haben zwischen



Beim ersten Belgien-Auftritt der »Prinzen« dürfen die Fans sich auf ein zweistündiges Programm mit alten und neuen Hits freuen, verriet Henri Schmidt (rechts) dem Grenz-Echo.

1977 und 1986 im Thomanerchor gesungen und damals führte eine meiner ersten Reisen mit dem Chor ins nicht-sozialistische Ausland nach Belgien. Ich war damals elf oder 12 Jahre alt und was mich besonders beeindruckt hat, waren die beleuchteten Autobahnen. Das kannte ich aus der DDR nicht. Ansonsten weiß ich als Hobby-Radler, dass Belgien eine Radsport-Nation ist.

Die neue Single »Hier sind wir« erscheint ein paar Tage nach dem Auftritt in Eupen, oder?

Henri Schmidt: »Richtig, am 18. März. Viele Fans kennen 'Hier sind wir' ja schon vom Album. Auf der Bühne ist es das vierte Lied. Die Single erscheint am 18. März, weil wir die Veröffentlichung an eine

Fernsehshow koppeln wollten. Wir treten dann bei »Happy Birthday, Genschman« (Dienstag, dem 19. März, um 21 Uhr, ARD – A.d.R.) auf, einer Show anlässlich des 75. Geburtstags des ehemaligen deutschen Außenministers Hans-Dietrich Genscher.«

Worauf dürfen die Fans sich bei der Tour freuen? Auf viele alte Hits, auf Songs aus dem neuen Album?

Henri Schmidt: »Wir spielen sehr viele Titel aus dem neuen Album, zehn Stück insgesamt. Das ist ja relativ selten, es gibt viele Bands, die spielen zwei, drei neue Songs und gehen dann zu den älteren Sachen über. Aber die Fans der älteren Lieder müssen nicht auf 'Küssen verboten', 'Millionär' oder 'Alles nur geklaut' verzichten. Ich denke, dass wir ei-

ne sehr, sehr gute Mischung zwischen den neuen Songs vom Album »D« und den Klassikern gefunden haben. Es ist ein knapp zweistündiges Programm, das sehr rund ist und sehr kurzweilig.«

Letzte Frage: Chudoscnik Sunergia wirbt damit, dass man sich einen Sitzplatz für das Konzert reservieren kann. Macht das Sinn oder sollten die Besucher sich auf Party einstellen?

Henri Schmidt: »Das muss jeder selbst entscheiden, ob er in Ruhe sitzen möchte, um sich das anzuhören oder ob er mitfeiert. Für diejenigen, die eine schöne Party haben wollen, ist es sicherlich sinnvoll, sich einen Stehplatz zu suchen. Wir bieten etwas für beide Publikums. Wäre allerdings schade, wenn alle sitzen...«

Die Formenvielfalt französischer Donjons

Vortrag beim EGMV weckte Lust auf Entdeckungsreise

■ Eupen

Frankreich ist übersät mit wehrhaften Wohntürmen, die ihren Besitzern einst Schutz vor feindlichen Überfällen boten und in friedlichen Zeiten ein mehr oder weniger komfortables Leben erlaubten.

In einem Vortrag, zu dem der Eupener Geschichts- und Museumsverein (EGMV) eingeladen hatte, stellte der Erste Vorsitzende der Aachener Gesellschaft für Internationale Burgenkunde, Bernhard Siepen, die Formenvielfalt französischer Donjons vor und weckte mit den Lichtbildern, die er zur Illustration seines Referats auf drei Leinwänden zeigte, bei seinen Zuhörern die Lust, auf eine Entdeckungsreise quer und durch Frankreich zu gehen.

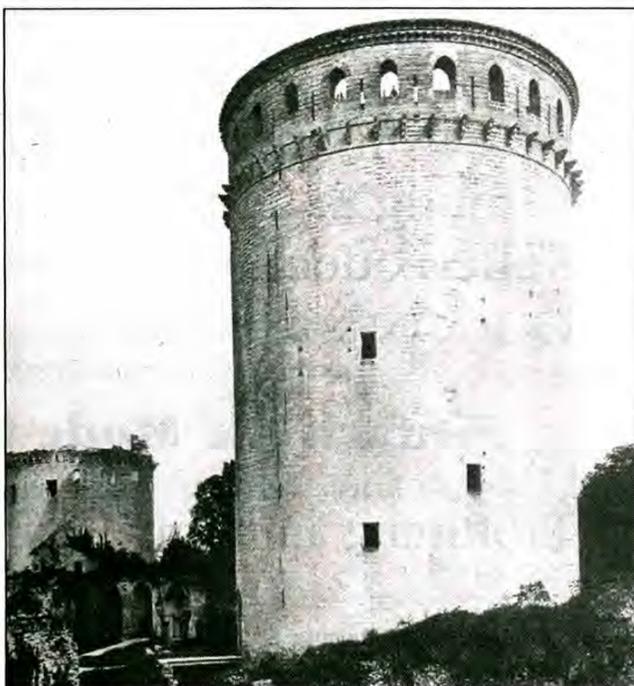
Dauerhafte Wohnstätte

Der Donjon, der Hauptturm der französischen Burgen, war gleichzeitig Macht- und Statussymbol. Im Verteidigungsfall war er eine unabhängige Wehranlage, diente als Kommandozentrale und oft letzte

Zuflucht, für die Bewohner der Burg. Vom in Deutschland üblichen Bergfried, der in erster Linie ein Wachtturm war, unterscheidet er sich durch seine Konzeption als dauerhafte Wohnstätte des Feudalherren. (Einige Donjons sind bis auf den heutigen Tag ununterbrochen bewohnt.)

Frühe aus Holz konstruierte Donjons entstanden am Ende des 9. Jh. im Flachland auf Erdmotten, umgeben von einem mit Palisaden bestückten Wall oft auch von einem Wassergraben. Auf dem Teppich von Bayeux, der 1077 entstand, ist der Holzdonjon von Dinan in der Bretagne abgebildet. Der erste erhaltene steinerne Wohnturm ist der Donjon von Langlais, um 994 errichtet vom Grafen von Anjou. Wie ihre hölzernen Vorgänger hatten die frühen romanischen Donjons einen viereckigen Grundriss.

Der Donjon von Falaise, einer der größten im Norden Frankreichs, hat eine Grundfläche von 600 Quadratmetern. Die Durchschnittshöhe der romanischen Donjons beträgt 25 bis 30 Meter, der 1030



Der Donjon von Coucy war bis 1917 der mächtigste in Frankreich.

errichtete wehrhafte Wohnturm von Loches ragt 37 Meter hoch auf.

Die Viereckform wurde am

Ende des 12. Jh. durch den Runddonjon abgelöst. Der älteste seiner Art ist der Donjon von Fretéval (um 1100). Der

Runddonjon bot eine bessere Übersicht, die Angreifer konnten sich nicht in einem toten Winkel nähern und die runden Mauern hatten eine höhere Widerstandskraft gegen Rammbocke.

Sonderformen

Die Runddonjons wurden immer größer und höher. Der Baron Enguerrand III. von Coucy errichtete von 1223 bis 1225 eine gewaltige Verteidigungsanlage in der Picardie mit dem mächtigsten je in Frankreich gebauten Runddonjon. Das gewaltige Bauwerk hatte eine Höhe von 54 und einen Durchmesser von 31 Metern. Die Mauerstärke betrug bis zu sieben Meter. Der Donjon wurde am 27. März 1917 von deutschen Truppen in Zuge einer Frontverlegung mit 28 Tonnen Dynamit in die Luft gesprengt. (Ein Nachbau dieses mittelalterlichen Wolkenkratzers ist noch bis zum 23. März im Treppenhaus des ATC am Eupener Werthplatz zu sehen.)

Aus dem Runddonjon entwickelte sich der kleeblattförmige

Wohnturm, viereckige Donjons wurden mit Halbrundtürmen versehen.

Als Sonderformen stellte Bernhard Siepen Donjons mit drei-, fünf oder achteckigen Grundrissen vor. Seltener waren zwölf- oder gar sechszehneckige Grundrisse. Einen mandelförmigen Donjon hat das Ehepaar Siepen – auch Iris Siepen ist vom Donjonvirus befallen, der ihren Mann seit 1984 umtreibt – in Coudray-Salbart ausfindig gemacht. Ein Oval bildet der Donjon von Lys-Saint-Georges.

Um den Einfluss Frankreichs auf den Burgenbau in England zu dokumentieren, zeigte der Referent auch einige Donjons von den Britischen Inseln, wo besonders die Normannen ihre Spuren hinterlassen haben.

Zu Beginn seines Vortrags hatte Bernhard Siepen seinen Zuhörern anhand von Karten einen Überblick über die Geschichte Frankreichs vom 10. bis zum 15. Jh. präsentiert, damit diese die Entstehung der Donjons und ihre Bedeutung für die Ausdehnung der Domäne des Königs einordnen konnten.